Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 96 (1987)

Heft: 6-7

Artikel: Hilfe beim Wiederaufbau des Gesundheitswesens : das SRK in Indochina

Autor: Weber, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLAND

Das SRK in Indochina

Hilfe beim Wiederaufbau des Gesundheitwesens

Von Anton Weber

Seit über zehn Jahren leistet das Schweizerische Rote Kreuz in den von den Indochina-Konflikten erschütterten Ländern Vietnam, Kambodscha und Laos mit Unterstützung des Bundes Hilfe beim Wiederaufbau einer medizinischen Infrastruktur.

Im Laufe der letzten 2000 Jahre haben sich in Indochina, wo sich die beiden grossen Zivilisationen Asiens – die indisch-brahmanische und die chinesisch-konfuzianische – begegnen und gegenüberstehen, oft tragische und blutige Ereignisse abgespielt.

Die vom historischen Standpunkt aus gesehen jüngsten Konflikte in Vietnam (1945–1975), Kambodscha (1970–1978) und Laos (1954–1975) haben unsagbares Leid über die Bevölkerung dieser drei Länder gebracht und die sozialen Strukturen in einer Weise verändert, die eine Rückkehr zu früheren Verhältnissen unmöglich macht. Das Schweizerische Rote Kreuz hat es sich seinem Auftrag gemäss zur Aufgabe gemacht, den betroffenen Bevölkerungen die am dringendsten benötigte Hilfe zu leisten und mitzuhelfen, das Gesundheitswesen wiederaufzubauen. Dank der grosszügigen Unterstützung des Bundes konnte es seit 1975 zahlreiche Projekte in diesem Bereich verwirklichen.

Vietnam: Bau von Polikliniken

Vietnam wird fast jedes Jahr von Naturkatastrophen – Wirbelstürmen und Überschwemmungen – heimgesucht, die Tod und Verwüstung bringen. Auf Ersuchen des Vietnamesischen Roten Kreuzes stellt das SRK jeweils Hilfsgüter zur Verfügung, die den dringendsten Bedürfnissen der Opfer entsprechen: Kleider, Lebensmittel, Decken, Moskitonetze, Küchengeräte und Medikamente.

Insbesondere hat sich das SRK aber am Ausbau der medizinischen Infrastrukturen in der Provinz Quang-Nang/Danang beteiligt. In der Stadt Danang selbst wurde die Kinderstation des Provinzspitals auf 200 Betten vergrössert und ausgerüstet, und in den Bezirken Ha-Lam/Thang-Binh und Tam-Hiep/Nui-Thanh wurden zwei Polikliniken eingerichtet. In beiden Fällen ging es darum, in dicht bevölkerten Gegenden Versorgungsstrukturen zu schaffen, die in der Lage sind, die Grundbedürfnisse in der allgemeinen Medizin sowie in Kinderkrankenpflege, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe zu decken. Die beiden Kliniken umfassen je etwa 100 Betten und wurden 1979 bzw. 1985 in Betrieb genommen. Seither unterstützt sie das SRK durch punktuelle Lieferungen von Medikamenten und Ausstattungsgegenständen.

Dank des grosszügigen Vermächtnisses des Schweizers Julius Lattmann – er hat dem SRK sein Vermögen vermacht, und zwar zugunsten kriegsgeschädigter vietnamesischer Kinder – konnte in Thuy An, in der Region von Hanoi, zwischen 1984 und 1986 ein Wiedereingliederungszentrum vergrössert und ausgestattet werden. Es kann bis zu 250 Kinder aufnehmen, für die gezielte Rehabilitationsprogramme durchgeführt werden. Zudem erhalten sie eine geeignete Ausbildung, die ihre gesellschaftliche und brufliche Wiedereingliederung erleichtert.

Zwölf Jahre nach der Wiedervereinigung des Landes hat Vietnam immer noch mit enormen kriegsbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Norden gibt es nur minimale soziale und wirtschaftliche Infrastrukturen, und im Süden hatte der Krieg eine rasche Verstädterung mit all ihren negativen Erscheinungen zur Folge.

Gegenwärtig sieht sich das Land grösseren wirtschaftlichen Problemen gegenüber als je zuvor. Neben anderen strukturellen Faktoren macht insbesondere der rasche Bevölkerungswachstum die Entwicklungsanstrengungen der Regierung und der Gemeinschaft laufend wieder zunichte. In dieser heiklen Situation hat der 6. Kongress der vietnamesischen Kommunistischen Partei im vergangenen Dezember eine Reihe von Resolutionen zugunsten einer rationellen Verwendung der vorhandenen Mittel und einer Verbesserung der individuellen und kollektiven Produktivität gefasst.

Das SRK prüft zurzeit ein neues Projekt, das ihm in diesem Zusammenhang unterbreitet worden ist: Im Bezirk Tinh-Biên, in der Provinz An-Giang, soll ein Spital gebaut werden, das eine angemessene Versorgung der rund 80 000 Einwohner gewährleistet.

Kambodscha: Unterstützung von Provinzspitälern

Kambodscha ist es lange Zeit gelungen, jede direkte Beteiligung am Kriegsgeschehen zu vermeiden. Schliesslich wurde es 1970 doch in den Wirbel der Ereignisse hinein-

Im Wiedereingliederungszentrum in Thuy An in der Nähe der vietnamesischen Hauptstadt Hanoi erhalten kriegsgeschädigte Kinder eine Ausbildung, die ihnen die Integration erleichtert.

Die Kinderstation im Provinzspital Takeo in Kambodscha. Die Patienten werden von den Eltern gepflegt und betreut.

gezogen. Die Folgen waren verheerend: Ausgedehnte Zerstörungen, unzählbare Verluste an Menschenleben und – zwischen 1970 und 1975 – vollständiger Zerfall der Gesellschaftsstrukturen. Die Regierung, die im April 1975 an die Macht gelangte, vernichtete systematisch die intellektuelle und soziale Elite des Landes. Als 1979 eine neue Regierung eingesetzt wurde, war die kambodschanische Bevölkerung ausgeblutet und ihrer Kader beraubt.

In der Anfangsphase hat sich das SRK der grossen internationalen Hilfsaktion angeschlossen, die vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und vom Unicef eingeleitet worden war. Seit 1981 beteiligt es sich aktiv am nationalen Wiederaufbauprogramm in den Bereichen der medizinischen Versorgung und des Gesundheitswesens. So wurde zwischen 1981 und 1985 ein umfangreiches Projekt zugunsten des Provinzspitals Kompong-Cham verwirklicht, das technische Untertützung und Material erhielt. Seit vergangenem Herbst läuft ein ähnliches Projekt zugunsten des Provinzspitals Takeo. Hier arbeitet ein medizinisches Team aus der Schweiz – bestehend aus einem Chirurgen, einem Internisten, einer Anästhesieschwester und einem Techniker – eng mit der Gesundheitsdirektion der Provinz, der Spitalleitung und den Khmer-Ärzten des Spitals zusammen, und zwar mit folgender Zielsetzung:

- berufliche Weiterbildung des medizinischen und nichtmedizinischen Personals
- Verbesserung der internen Organisation und Sicherstellung eines rationellen Betriebs des Spitals
- Renovation und Sanierung der Spitalgebäude
- zweckmässiger und rationeller Einsatz der Medikamente und des medizinischen Materials

Dazu kommen umfangreiche Lieferungen von pharmazeutischen Produkten, Geräten, medizinischem und didaktischem Material und von Ersatzteilen.

Bei Bedarf leistet das SRK in Kambodscha zudem den Opfern von Naturkatastrophen und Epidemien Nothilfe.

Mutter mit kleinem Patienten im Kinderpavillon des Spitals Luang-Prabang. Sie gehört der ethnischen Minderheit der Yao an. In Laos leben beinahe 70 ethnische Gruppen und Stämme.

Laos: Zusammenarbeit im Spital von Luang-Prabang

Das ehemalige «Reich der Tausend Elefanten» hat ebenfalls unter den bewaffneten Auseinandersetzungen in Indochina gelitten; zahlreiche Versuche, zwischen den Bürgerkriegsparteien zu vermitteln, schlugen immer wieder fehl.

Bis 1975 hat das SRK das Gesundheitswesen in der Provinz Luang-Prabang unterstützt. Es entsandte ein medizinisches Team, das im Provinzspital mitarbeitete und für die umliegenden Bezirke ein Ambulatorium betrieb.

Nach einem kurzen Unterbruch – im Dezember 1975 kam in Vientiane ein sozialistisches Regime an die Macht – wurde die Zusammenarbeit des SRK mit den neuen Behörden wiederaufgenommen. Ab 1977 wurden in mehreren Etappen die Hauptgebäude des Spitals Luang-Prabang renoviert, und für die Kinderstation wurde ein neuer Pavillon erbaut.

Zwischen 1984 und 1986 war die Zusammenarbeit weniger intensiv. Aber gegenwärtig wird ein Projekt zur Errichtung eines neuen Pavillons für die Geburtshilfe, die gynäkologische Abteilung und die Betreuung von Mutter und Kind ausgearbeitet. Mit der Verwirklichung wird voraussichtlich in den nächsten Monaten begonnen.

Im übrigen unterstützt das SRK das Spital durch punktuelle Lieferungen von Medikamenten und Material. Ein vom SRK delegierter Arzt klärt regelmässig ab, welche Hilfe benötigt wird und ob sich allenfalls eine zusätzliche Unterstützung in Form von beruflicher Ausbildung des Spitalpersonals aufdrängt.

Auch die Schule für Assistenzärzte von Luang-Prabang und das Waisenhaus der Stadt werden vom SRK punktuell unterstützt.

Wenn immer möglich Hilfe für die Ärmsten

Die Anwesenheit der vietnamesischen Truppen in Kambodscha und die Tragödie der «boat-people» haben zur Folge, dass das Schweizerische Rote Kreuz in bezug auf seine Unterstützungsprogramme auf der indochinesischen Halbinsel auch einer gewissen Kritik ausgesetzt ist.

In Übereinstimmung mit seinen Grundsätzen der Neutralität und der Unparteilichkeit und im Hinblick auf das eigentliche Wesen seines Auftrags betrachtet es das SRK indessen als seine Pflicht, aktiv zur Linderung der Not beizutragen, unter der die Bevölkerung von Vietnam, Kambodscha und Laos zu leiden hat, und zwar im Rahmen wohlüberlegter Projekte, die wenn immer möglich den benachteiligten Bevölkerungsschichten zugute kommen.

Dort einzugreifen, wo die Bedürfnisse am grössten sind, mit keinem anderen Ziel vor Augen als die Besserung der Lage des Verletzten, des Kranken, des Verfolgten und des Bedürftigen: dies ist die Richtschnur der SRK-Tätigkeit in Indochina. Gleichzeitig mit der Hilfe vor Ort unterstützt das SRK auch die «boat-people», die in Malaysia vorläufige Aufnahme gefunden haben, sowie die Indochina-Flüchtlinge in der Schweiz. □

(Fortsetzung von Seite 13)
tungsstelle durch ihre sehr direkte Hilfe auch Aufgaben erfüllt, die eigentlich Sache des Kantons wären, läuft gegenwärtig ein Gesuch um finanzielle Unterstützung von dieser Seite.

Sind weitere Rückkehrberatungsstellen geplant?

Die Sektion Aarau steht diesbezüglich in Kontakt zum Kanton. Es ist geplant, dass Anfang 1988 eine Beratungsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Wir würden das sehr begrüssen und erhoffen uns davon eine Signalwirkung für die übrige deutsche Schweiz.

In unserem Gespräch war immer wieder von der Tätigkeit der Sektionen einerseits und jenen des Zentralsekretariates anderseits die Rede. Nach welchen Grundsätzen sind die Aufgaben verteilt?

Die Arbeitsgruppe Flüchtlingshilfe, die das Zentralkomitee vor einem guten Jahr unter der Leitung des luzernischen Regierungsrates Karl Kennel eingesetzt hat, hat folgende, meiner Meinung nach sehr anschauliche, Definition gefunden: Das Zentralsekretariat ist das Hirn, und die Sektionen sind die Muskeln der Flüchtlingsarbeit. Mit anderen Worten: Das Zentralsekretariat übt eine gewisse Dienstleistungsfunktion aus und erleichtert den Sektionen damit die sehr notwendige und sehr schwierige Arbeit an der Front. Die Zusammenarbeit zwischen dem Zentralsekretariat und den Sektionen ist im Bereich Flüchtlingshilfe sehr zufriedenstellend. Die Verbindung zwischen Hirn und Muskeln ist intakt. □

BÜCHER

Einer der Grossen des Roten Kreuzes

Der Basler Diplomat, Historiker und Schriftsteller Carl Jacob Burckhardt, 1939–1948 Mitglied des IKRK und ab 1944 dessen Präsident, gehört zusammen mit seinem Vorgänger, dem Rechtsgelehrten Max Huber, zu den massgebenden Persönlichkeiten der internationalen Rotkreuzbewegung des 20. Jahrhunderts. Seine soeben erschienenen Briefe in deutscher Sprache sind deshalb für die Welt des Roten Kreuzes von grösstem Interesse.

Dr. Felix Christ

Carl J. Burckhardt (1891–1974) war 1918–1922 Mitarbeiter der schweizerischen Gesandtschaft in Wien, 1927–1932 Professor für Geschichte in Zürich und Genf, 1937–1939 Hoher Kommissar des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig und 1945–1949 Schweizer Gesandter in Paris. Bereits 1923, zwanzig Jahre bevor er IKRK-Präsident wurde, hatte ihm das IKRK eine Mission in der mit Griechenland im Krieg stehenden Türkei anvertraut.

Sechsundsechzig Jahre (von 1908 bis zu seinem Tod) durchmessen Burckhardts Briefe. Zuerst an Lehrer und Freunde gerichtet, weitet sich der Kreis der Empfänger aus. Er wird europäisch und umfasst bedeutende Repräsentanten des Geisteslebens, deren Liste sich wie ein Panorama liberaler und konservativer Kultur liest. Der Band ist für uns Rotkreuz-Leute gerade deshalb besonders interessant, weil seine Thematik weit über unsere Institution hinausgeht, jedoch immer von hoher ethischer Verantwortung zeugt.

Schwankendes Gemüt

18. Juni 1908, Landerziehungsheim Glarisegg; an seinen Basler Schulfreund Georges Walter, später Erfinder und Pferdeliebhaber:

Ich bin wieder in dem grässlichen Zustand des extremen Stimmungswechsels, einmal bin ich tief melancholisch, dann wieder glücklich. Letzteres immer durch Reaktion, während ich in die Melancholie sukzessiv hereinkomme, mich aber durch Gefühle wie Liebe, durch ein hübsches Mädchen oder schöne Musik und Natur plötzlich ruckweise daraus befreien kann.

Vom Schönen zum Guten

22. August 1908, Glarisegg; an Georges Walter:

Jetzt lebe ich aus Freude am Schönen und für das Schöne, später sehe ich vielleicht ein, dass Moral schön ist, und komme somit auf den Schluss, dass ein Ästhetiker ein Ethiker sein muss.

Grösse

1. September 1908; an Georges Walter:

Für was leben die Menschen? Für etwas Geld, ein wenig Ruhm, einen Blick, einen Kuss, meistens für Ruhm und Geld...

Es gibt nichts Grosses als Selbstüberwinden, *Pflichttun durch die ärgste Seelenqual. Dies Pflichttun ... muss ich wählen, weil ... das «einzig Grosse» Überwindung ist – und die will ich, um gross zu sein. Und die Menschen will ich lieben und versuchen, ihnen einige Härten des Lebens zu lindern. Und dann ohne Feigheit warten, bis einem ein guter Gott – der gute alleinige Gott, den Tod als Belohnung schenkt.*

Getäuschte Hoffnungen

23. Oktober 1909; an Georges Walter:

Ich habe alle Hoffnung auf das verloren, was ich mir einst unter Glück vorstellte.

Zu Hohem bestimmt

16. Oktober 1914, Basel; an Jacob Wackernagel, ab 1918 Professor für Rechtswissenschaft in Basel:

Ich denke, auch mich wird das Alter zum wirklichen Ernst führen, so dass ich alles gründlich erfasse und überall dem Grossen diene.

Die Verantwortung ruft

2. Dezember 1922, Basel; an Hugo von Hofmannsthal:

Es ist spät geworden auf unserem Kontinent. Das alles sage ich keineswegs aus einer Depression heraus, mir ist ganz zuversichtlich zu Mut. Aber wir gehen sehr unruhigen Vorgängen entgegen, man muss sich für praktische Tätigkeit bereit halten.

Nur eines wünsche ich mir

2. Dezember 1928, Schönenberg, Pratteln BL; an Rosa Glauser, Lehrerin in Bern:

...dass ich in den Jahren dieses Hierseins etwas *einmal aussprechen und festhalten könne, das bleibt und das andern über Dinge hinweg hilft, die ich selbst in mir schon überwand, hinweghilft, auch dann noch, wenn ich nicht mehr bin. An* dem *arbeiten wir vielleicht doch, jeder nach seinem Teil, an dem* Überwinden *der Welt.*

Sinn des Lebens

18. April 1929, Schönenberg; an Hugo von Hofmannsthal:

Wir wissen nichts Sicheres von unserer letzten Stunde. Eines ist sicher, wenn man Weggenossen etwas hat sein können, wenn man einmal diesen um Geheimnis wissenden Blick von Kreatur zu Kreatur, jenseits von allen Worten hat tauschen dürfen, ist etwas geschehen, das vieles aufwiegt, was dann auch an Fehlschlägen einen treffen mag. Und das ist wohl der tiefste Sinn der Freundschaft.

Im Bann des humanitären Gedankens

7. November 1935, Genf; an Max Huber, IKRK-Präsident 1928–1944:

Ich habe unendlich viel gelernt, seit ich unter Ihrer Führung arbeiten darf. Der Widerwille vor allem bloss Repräsentativen hat mir so viele Aspekte des öffentlichen Wirkens in den letzten Jahren verdriesslich und leer erscheinen lassen. Ich weiss heute, dass